

INFORMATION

zur Pressekonferenz

am 22. Juli 2020

mit

Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer

zum Thema

**Stay strong! – Moverz, der Beteiligungsprozess der
Kinder- und Jugendhilfe Oberösterreich**

Weitere Gesprächsteilnehmer/innen:

Mag. Roland Urban, Prozesskoordinator

Mag.^a Hermine Fuchs, Abt. Kinder- und Jugendhilfe

Jugendliche: Pia Weber, 16, Einrichtungsberaterin in Ausbildung

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

SOZIAL-LANDESRÄTIN BIRGIT GERSTORFER

Zu den Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe zählen sowohl Beratung und Unterstützung von Eltern in Erziehungsfragen als auch der Schutz von Kindern, wenn ihr Wohl hinsichtlich Pflege und Erziehung gefährdet ist. Für Kinder und Jugendliche, die nicht bei ihren Familien leben können, stellt die Kinder- und Jugendhilfe ein breit gefächertes Angebot im Rahmen der „Vollen Erziehung“ bereit. Den größten Teil der stationären Plätze macht das Angebot der sozialpädagogischen Wohngruppen aus.

Fast 700 Kinder und Jugendliche leben in Oberösterreich in einer sozialpädagogischen Wohngruppe (WG). In einer „Standard-WG“ werden meist neun Kinder und Jugendliche pro Gruppe rund um die Uhr betreut. Dass für den Alltag gewisse Regeln vereinbart werden müssen, damit das Zusammenleben gut klappt, ist klar. Bis vor kurzem haben das fast ausschließlich Erwachsene festgelegt. Das ist nicht mehr zeitgemäß.

„Moverz“ - Einzigartiges Projekt im deutschsprachigen Raum

Die oberösterreichische Kinder- und Jugendhilfe (KJH) hat daher vor fünf Jahren, gemeinsam mit dem Verein Sozialpädagogik Oberösterreich (Verein SO: hier sind fast alle privaten KJH-Betreiber in OÖ vertreten), einen Beteiligungsprozess ins Leben gerufen. Ziel war und ist es, Information, Mitsprache und Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen in den Wohngruppen zu garantieren.

Gestartet hat das Pilotprojekt in drei Wohngruppen. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln gemeinsam mit den Sozialpädagogen/innen und Sozialarbeiter/innen sämtliche Prozessschritte und sind in allen Entscheidungsgremien vertreten.

Die Ergebnisse dieses - im deutschsprachigen Raum einzigartigen Prozesses - untermauern nicht nur, dass Beteiligung eine notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Hilfen sind. Sie zeigen darüber hinaus, dass die Einrichtungen in regen Austausch miteinander treten und der Kontakt zwischen den Kindern und Jugendlichen, aber auch Professionisten und Professionistinnen neue Erfahrungen der Kooperation ermöglichen. Die daraus resultierenden Beziehungen führen zu einem bis dato ungeahnten Maß an Unterstützung, auch in Krisenzeiten. Besonders die Kinder und Jugendlichen werden sichtbar gestärkt, erhalten eine Stimme, erweitern ihre Fähigkeiten und erleben sich in der Gestaltung ihrer Lebenswelten als wirksam. Die Nutzung der Erkenntnisse aus dem Prozess dient schließlich der fachlichen Weiterentwicklung des gesamten Feldes stationärer Kinder- und Jugendhilfen.

„Moverz ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene gemeinsam und partnerschaftlich positive Veränderungen gestalten können, wenn geeignete Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen. Aktuell umfasst der Prozess zwölf sozialpädagogische Wohngruppen – mit über 100 beteiligten Kindern bzw. Jugendlichen und etwa gleich vielen erwachsenen Beteiligten. Durch die Überführung in den Regelbetrieb wird Beteiligung zum fixen Bestandteil der Standards sozialpädagogischer Wohngruppen in ganz Oberösterreich“, zeigt sich Landesrätin Birgit Gerstorfer erfreut.

PROZESSKOORDINATION - Wie geht die Umsetzung in die Praxis?

Aufgrund der positiven Ergebnisse des Pilotprojektes soll der Beteiligungsprozess innerhalb der nächsten *drei bis fünf Jahre in den Regelbetrieb aller WGs verankert werden*“, sagt Prozesskoordinator Roland Urban.

Jede sozialpädagogische Wohngruppe wird bisher von einem/r Prozessbegleiter/in und einem Buddy über einen Zeitraum von zwei Jahren unterstützt – mit dem Ziel, Information, Mitsprache und Mitbestimmung für die Kinder und Jugendlichen in ihrer WG zu gewährleisten. Buddies sind Jugendliche, die bereits praktische Beteiligungs-Erfahrung sammeln konnten und ihr Wissen den Gleichaltrigen einer anderen WG zur Verfügung stellen.

Die Erfahrungswerte der einzelnen Wohngruppen werden in einer **Steuerungsgruppe** zusammengetragen. Diese dient vor allem dem Austausch und der Zusammenarbeit zwischen den WGs.

Prozessbegleiter/in ist ein/e Sozialpädagoge/in aus einer anderen WG, die/der für die Strukturierung, Moderation und Dokumentation sorgt.

Die Kinder und Jugendlichen sind in den Steuerungsgremien so stark vertreten, dass de facto nicht über ihre Köpfe hinweg entschieden wird. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sie mit dieser „Entscheidungsmacht“ sehr verantwortungsbewusst umgehen. Es gelingt ihnen außerordentlich gut, die wesentlichen Entscheidungen gemeinsam mit den beteiligten Erwachsenen auszuverhandeln.

Jugendliche, die sich längerfristig engagieren wollen, können sich zu **Peer Edukatoren/innen** ausbilden lassen, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen anderen Jugendlichen, aber auch Erwachsenen zur Verfügung zu stellen. Eine erste Peer Education Ausbildung wurde 2018/2019 angeboten, gemeinsam mit Jugendlichen geplant, durchgeführt und evaluiert. Der zweite Lehrgang ist für kommenden Herbst geplant.

„Moverz“ hat sich nebenbei zu einer Anlaufstelle für Beteiligung etabliert. Einladungen zu Präsentationen, Workshops und Vorträge auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene sind bereits erfolgt. Es gibt immer mehr Anfragen zu fachlicher Expertise im Thema Beteiligungsprozesse.

JUGENDLICHE

Moverz und Corona – Von Lockdown, Verschiebungen und Innovationen

Aus einem Artikel von Pia, Bewohnerin einer WG, verfasst während des Lockdowns

Stay strong!

Hi, mein Name ist Pia, ich bin 16 Jahre alt und wohne in einer sozialpädagogischen Wohngruppe.

Wir sind im Februar 2019 zum Beteiligungsprozess dazugekommen. Am Anfang war ich etwas skeptisch, aber meine Betreuerin war Feuer und Flamme für dieses Projekt. Darum habe ich mir das mal angesehen. Dann kamen die ersten Treffen und ich traf einige Jugendliche meiner ehemaligen Wohngruppe, die zufällig auch dabei waren. Ich sah meine alten Freunde wieder.

So bekam ich ganz unbewusst Gefallen an der Sache und es machte mir Spaß. Nun ist der Beteiligungsprozess Teil meines Lebens. Für mich hat sich dadurch vieles zum Positiven verändert. Man lernt viel von anderen – wie es in ihren WGs läuft, wie sie ihre Freizeit gestalten oder wie sie mit verschiedenen Situationen umgehen. Außerdem setzen wir viele Projekte um. Wir machen Treffen und Workshops, drehen Filme oder reden auf Tagungen, usw. Vor allem ist aber schön, dass wir nicht nur arbeitend im Prozess beteiligt sind, sondern dabeibleiben, weil wir ein Teil von *Moverz* sind. Und weil *Moverz* uns wichtig ist. Ich denke, darauf können wir echt stolz sein.

Dezember letzten Jahres kam dann unsere Klausur, eine Bildungsreise nach Berlin, ins Gespräch. Die Vorbereitungen liefen seitdem auf Hochtouren. Dann aber machte uns das Corona-Virus einen Strich durch die Rechnung. Wir mussten die Reise und alles andere Geplante verschieben. Doch: Wir von *Moverz* versuchen, das Beste aus der momentanen Situation zu machen und unsere Zeit bestmöglich zu nutzen.

Besondere Herausforderungen durch die Corona-Pandemie

Durch Corona mussten unterschiedliche Aktivitäten vorübergehend gestoppt oder verschoben werden – u.a. die gegenseitigen Besuche in den WGs, die geplante Bildungsreise nach Berlin sowie zuletzt, durch die Schulschließungen in fünf Bezirken Oberösterreichs, auch das Beteiligungsfest. Gleichzeitig wurde der Lockdown nach einer nur einwöchigen Pause des Innehaltens und Durchatmens dazu genutzt, neuartige Formate und Projekte zu initiieren. Seit Ende März gibt es etwa die MOMs – *Moverz* Online Meetings, regelmäßige Online-Treffen. Oder es

wurde die Fortsetzung des im Vorjahr gedrehten Kurzfilmes 'Schönbrunn' beschlossen. 'Schönbrunn' wurde – unter professioneller Anleitung des Regisseurs Adrian Goiginger („Die beste aller Welten“) und seinem Team – während der Beteiligungsklausur 2019 gedreht.

Persönliche Treffen sind derzeit nur eingeschränkt möglich. Die Menschen hinter *Moverz* lassen sich aber nicht stoppen – und haben beschlossen, Szenen in den jeweiligen WGs zu drehen, anschließend aneinanderzufügen und zu schneiden. Kurzum: Die Beteiligten von *Moverz* haben die Umstände der Coronavirus-Pandemie akzeptiert, sich angepasst – und mit einem Kreativitäts- und Innovationsschub beantwortet.

„Wie man sieht, bleiben wir durch die Videokonferenzen in Kontakt und bringen Projekte weiter oder entwickeln sie neu. Es ist erstaunlich, was wir trotz der Umstände alles bewerkstelligen“, so der Prozesskoordinator, Mag. Roland Urban.